

„Elende Heilige“ gehen auf Reisen

Feierliche Reliquienprozession an der Altmühl nur alle 50 Jahre

Ausdruck tiefer Volksfrömmigkeit: Nur alle 50 Jahre, so auch heuer wieder, gehen die Reliquien der „Drei Elenden Heiligen“ auf Wanderschaft. Gläubige begleiten die Gebeine der Benediktinermönche am 17. Juni in einer feierlichen Prozession von Dietfurt nach Griesstetten im südlichen Landkreis Neumarkt.

DIETFURT – Das Altmühlstädtchen Dietfurt und sein Ortsteil Griesstetten liegen kaum einen Kilometer voneinander entfernt am Schnittpunkt der beiden Diözesen Eichstätt und Regensburg. Die Wallfahrtskirche „Zu den drei Elenden Heiligen“ in Griesstetten ist ein kleiner Barockbau mit sehenswerten Fresken.

Hier werden die Reliquien der Volksheiligen Zimius, Vimius und Marinus in ihren Schreinen aufbewahrt. Vom Leben der irischen Wandermönche weiß man nur wenig – aber immerhin, dass sich der Beinamen „elend“ auf „ausländisch“ oder „aus der Fremde kommend“ bezieht. Und dass sie bereits seit dem 12. Jahrhundert als die „Drei Elenden Heiligen“ verehrt werden.

Blühender Wallfahrtsort

Vimius und Zimius hatten sich um 1140 an der Altmühl niedergelassen. Zu ihnen gesellte sich einige Zeit später Pater Marinus, Prior des Schottenklosters St. Jakob in Regensburg. Nach dessen Tod entwickelte sich das Grab des Priors zu einem Pilgerziel. Deshalb wurde in Griesstetten ein Kirchlein errichtet, in der später auch die beiden irischen Mönche ihre letzte Ruhestätte fanden. Die Kapelle wurde innerhalb kurzer Zeit zu einem Wall-



Volksheilige hinter Glas im Reliquienschrein: Eingebettet in die jeweilige Wachsfigur ist ein Zinkbehälter mit den sterblichen Überresten der Wandermönche. Die Wallfahrtskirche in Griesstetten ist ein beliebtes Pilgerziel. Bereits im 12. Jahrhundert wurden Zimius, Vimius und Marinus verehrt. Foto: nas

fahrtsort für die Bauern aus den Dörfern im weiten Umland.

Reformation und Dreißigjähriger Krieg brachten den Heiligenkult fast völlig zum Erliegen. Aber schon 1652 legte der Dietfurter Stadtpfarrer Johann Ettinger ein „Mirakelbuch“ an, das die damalige Ausdehnung der Wallfahrt belegte: Aus über 60 Ortschaften zog es die Menschen nach Griesstetten, um bei den „Drei Elenden Heiligen“ Hilfe zu erfahren.

Aus dem Jahr 1694 ist ein „Wunderbericht“ überliefert, der die Heilung der bayerischen Prinzessin Violanta auf Fürbitte der Volksheiligen belegen soll. Das Ereignis wird 1750 in einem Deckenfresko in der Wallfahrtskirche festgehalten.

Neue Kirche gebaut

Da hatte schon eine neue Welle der Verehrung der Mönche eingesetzt. Weil der Pilgerstrom zu der Kultstätte

stark angeschwollen war, ließ man in Griesstetten eine neue Kirche bauen. Das Gotteshaus wurde 1836 geweiht.

Lange hatte sich die Gemeinde für eine Heiligsprechung des Trios eingesetzt, doch die Initiative scheiterte in Rom nicht zuletzt aus finanziellen Gründen. Erlaubt wurde immerhin eine Neufassung der Reliquien und per bischöflichem Dekret die „Erweisung eines öffentlichen Kults, der durch uralte Tradition geheiligt ist“.

Die neu gefassten Gebeine der „Elenden Heiligen“ wurden schließlich am 2. Juli 1862 in einem feierlichen Umzug vom Franziskanerkloster Dietfurt nach Griesstetten getragen. 10 000 Gläubige nahmen daran teil.

Wie alle 50 Jahre wird auch heuer wieder an dieses Ereignis gedacht – mit einer Sternwallfahrt nach Griesstetten am 16. Juni und tags darauf mit einer Reliquienprozession von Dietfurt nach Griesstetten. hma